

Grußwort
zum hundertsten Geburtstag der Stadtbücherei Hilden
am 02.03.2013

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Thiele, liebe Frau Büchel, meine sehr geehrten Damen und Herren,

vielen Dank für die freundliche Begrüßung und für die Einladung, heute den 100. Geburtstag der Stadtbücherei mit Ihnen zu feiern.

Ein solcher Geburtstag ist gleichermaßen Anlass, zurück und nach vorn zu schauen. Wie Sie, Herr Bürgermeister Thiele, verweise auch ich für den Rückblick gern auf die wirklich gelungene Broschüre. Stattdessen möchte ich mit Ihnen einen kurzen Blick in die Zukunft wagen.

Vielen von Ihnen ist es sicher auch schon passiert, dass jemand beim Stichwort Bibliothek gesagt hat: „Bibliothek – wer braucht die denn noch? Heute findet man doch alles im Internet (oder, noch besser: bei Google).

Und es ist ja tatsächlich so, dass wir heute viele Informationen im Internet finden, die wir früher mühsam in Büchern nachschlagen mussten, wobei uns, wenn wir Glück hatten, eine kompetente Bibliothekarin half. Und es ist so, dass wir Romane als E-book herunterladen können. Dass wir insgesamt viel mehr am Bildschirm lesen als im gedruckten Text.

Diese und viele andere Veränderungen im Informations- und Mediennutzungsverhalten gibt es. Sie sind unübersehbar, und sie sind dauerhaft. Aber: Deswegen werden Bibliotheken nicht überflüssig. Sie müssen sich allerdings auf diese Veränderungen einstellen und mit ihnen umgehen lernen, wenn sie ihre Existenzberechtigung behalten wollen. Das mit der Existenzberechtigung hört sich dramatisch an. Aber ich meine das ganz ernst: Ich glaube tatsächlich, dass Bibliotheken, die die neue Informationswelt nicht ernst nehmen, die sich nicht auf

veränderte Kommunikationsmuster einlassen, in nicht allzu langer Zeit keine Akzeptanz mehr finden: zuerst bei den Nutzerinnen und Nutzern nicht, dann auch bei den Entscheidungsträgern in Rat und Verwaltung nicht.

Es sind vor allem zwei Veränderungen, auf die die Bibliotheken reagieren müssen:

Das eine ist die tatsächliche Veränderung der Informations- und Kommunikationstechnologien.

- Digitale Informationen haben oft eine ganz andere Qualität und andere Nutzungsmöglichkeiten als der gedruckte Text.
- Durch das Internet ist eine ganz andere zeitliche Dynamik entstanden – Informationen über die Bestellung im Fernleihverkehr zu beschaffen ist zwar immer noch möglich und nötig, kommt manch einem Nutzer aber durchaus schon anachronistisch vor.
- Und die technische Plattform, auf der Informationen gesucht und genutzt werden, hat sich gerade in den letzten drei, vier Jahren rasant entwickelt: Zur Medien- und Informationskompetenz gehört heute nicht mehr nur die Fähigkeit, im Internet Informationen zu finden, sondern auch die Kompetenz, unterschiedlichste Endgeräte wie Smartphones, E-book-Reader und Tablet-PCs bedienen zu können, von Notebooks, Netbooks und Ultrabooks mal ganz abgesehen.

Die zweite wesentliche Veränderung betrifft die Nutzerinnen und Nutzer der Bibliothek, und zwar ihre Kommunikations- und Informationsstrategien. Kinder und Jugendliche, aber auch viele jüngere Erwachsene bewegen sich heute mit großer Selbstverständlichkeit im sog. Social Web. Sie nutzen Facebook, Twitter und Whats's App für ihre ganz alltägliche Kommunikation. Zeitungen und andere klassische Medien sind für ihr Informationsverhalten und für ihre Wahrnehmung der Welt viel weniger wichtig als für die Mehrheit der Generation 50 plus.

Was bedeuten diese Veränderungen für die Bibliotheken? Diese Frage wird in der Fachwelt vielfach und durchaus kontrovers diskutiert. Und diese Diskussion darzustellen würde den Rahmen dieser Feierstunde natürlich deutlich sprengen. Aber zwei, drei Aspekte, die auch für die Stadtbücherei Hilden von Bedeutung sind, will ich kurz nennen.

- Wenn Bibliotheken ihrem Auftrag, Informationszentrum einer Stadt zu sein, gerecht werden wollen, müssen sie sich in der Informationswelt, wie sie heute ist, kompetent bewegen können. Sie müssen wissen,
 - wie man Informationen im Netz findet,
 - wie man die dafür existierenden Geräte, aber auch Suchmaschinen und andere Hilfsmittel nutzt,
 - wie moderne Informationsquellen auf ihren Wert und ihre Seriosität hin geprüft werden können.

Es darf z.B. nicht sein, dass eine Bibliothek E-books anbietet, aber nicht in der Lage ist, dem Nutzer zu erklären, wie er dieses E-Book auf seinen neuen Reader oder auf sein Tablet lädt. Und die Bibliotheken müssen wissen, wo und wie ihre Nutzerinnen und Nutzer das Internet für die Informationssuche nutzen. Nur dann können sie die Fragen der Nutzer richtig einordnen und ihnen die Unterstützung geben, die sie erwarten.

- Und das veränderte Kommunikationsverhalten, die durch die neuen Medien geprägte Wahrnehmung der Welt? Sie bedeutet, dass die Bibliothek in diesen Medien präsent sein muss. Die übliche Pressenotiz in der Lokalausgabe der Zeitung wird nur noch von einem Teil der Bevölkerung zur Kenntnis genommen, und dieser Teil wird immer kleiner. Wie viele ihrer heutigen und künftigen Nutzer muss die Bibliothek in den sozialen Netzwerken präsent sein, bei Facebook, bei Twitter oder wo auch immer.

Ich weiß, dass die Stadtbücherei Hilden hier auf einem guten Weg ist: Sie denkt und arbeitet vernetzt mit den anderen Bibliotheken im Kreis Mettmann – auch ein wichtiges Charakteristikum der modernen Informationswelt –, sie hat keine Berührungängste, wenn es um die sog. neuen Medien geht, ist bei Facebook und Twitter aktiv, betreibt einen Blog und beteiligt sich seit kurzem am vom Land geförderten Projekt „Lernort Bibliothek“, dessen vielleicht wichtigster Baustein die Qualifizierung des Personals ist. Denn alles, was ich vorhin genannt habe an Veränderungsnotwendigkeiten, erfordert vor allem genau das: Qualifizierung, Qualifizierung und nochmals Qualifizierung.

Meine Damen und Herren, die Bibliotheksförderung des Landes zielt seit vielen Jahren auf die strategische Weiterentwicklung der Bibliotheken. Die Schwerpunkte waren und sind vor allem die Stärkung der Bibliotheken als Bildungseinrichtung und die Neuorientierung in der modernen Informationswelt. Die Stadtbücherei Hilden hat in den vergangenen Jahren die Impulse, die das Land gesetzt hat, immer aufgegriffen und sich mit guten und nachhaltigen Projekten beteiligt, die wir gern gefördert haben. Und sie war und ist ein wichtiger Motor der Zusammenarbeit hier im Kreis Mettmann – auch das ein wichtiges Thema der Landesbibliotheksförderung.

Ich wünsche Ihnen, liebe Frau Büchel, und ihrem Team, weiterhin viel Mut, sich auf neue Entwicklungen einzulassen und die Energie, diese Anreize dann auch umzusetzen. Ihnen, Herr Bürgermeister Thiele, gratuliere ich stellvertretend für alle Entscheidungsträger hier in Hilden, zu Ihrer Bibliothek: Sie ist attraktiv und leistungsfähig, und ich würde mir wünschen, dass sie auch in Zukunft den nötigen Freiraum und die erforderlichen Ressourcen bekommt, um dies auch unter veränderten Bedingungen zu bleiben. Und den Bürgerinnen und Bürgern wünsche ich eine moderne und zukunftsfähige Bibliothek, die ihren Erwartungen und Bedürfnissen entspricht. Und haben Sie Geduld, wenn manche Neuerung nicht ganz so schnell kommt, wie Sie es sich vielleicht wünschen: Bibliotheken haben immer auch etwas Bewahrendes. Nur so ist es vermutlich möglich, dass sie hundert Jahre und länger existieren. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Beate Möllers
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur
und Sport des Landes NRW